

Grußwort Präsident Decker

- Es gilt das gesprochene Wort!-

Informationsveranstaltung - Modellvorhaben

Schwarzwildbewirtschaftung in der Agrarlandschaft“

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Waidgenossen,

liebe Berufskollegen,

- Über **640.000- Wildschweine** wurden im vergangenen Jagdjahr in ganz Deutschland geschossen. Da soll niemand behaupten, die Jäger wären untätig und sich **nicht Ihrer Verantwortung** bewusst.

Waidmannsdank meine Damen und Herren.

- Eine **beeindruckende Zahl**, die die Schweinehalter unter uns zwar **einerseits** beruhigen könnte, denn jedes tote Wildschwein kann keine **Schweinepest** mehr übertragen. Umgekehrt zeigt die Zahl aber vor allem, dass wir **bundesweit** deutlich mehr

Schwarzwild haben als noch vor 10 - 15 Jahren – eine Tatsache, die uns Landwirte **sehr beunruhigt**.

- Die **Lebensbedingungen** für das Schwarzwild sind hervorragend – ein reich gedeckter Tisch in Feld und Flur – auch in diesem Herbst ist wieder mit einer **großen Mast zu** rechnen, milde Winter und keine natürlichen Feinde.
- Ich möchte Ihnen noch eine Zahl nennen: **1 Milliarde Euro!** Dies ist der von Dr. Fritzemeyer und anderen Wissenschaftlern geschätzte **volkswirtschaftliche Schaden**, den die **Schweinepestausbürche** in Deutschland von 1990-1998 verursacht haben.
- Eine dritte Zahl: **32** - das ist der **Prozentsatz**, um den der Maisanbau nach Angaben des **Deutschen Maiskomitees** von 1998 bis 2008 bundesweit zugenommen hat.
- Nun sind Zahlen immer in **alle Richtungen** interpretierbar, aber diese drei Zahlen bilden das **Spannungsfeld** ab, in dem die heutige Veranstaltung stattfindet: Schwarzwild, Maisanbau und Schweinehaltung – so wie es auch im **Einladungsflyer** zu lesen ist.

- Dazu kommen noch die durch Schwarzwild im Grünland und auf Ackerflächen **angerichteten Schäden**, über deren Höhe ich Ihnen keine Zahl nennen kann, da es hier keine **statistischen** Erhebungen gibt und – das wissen Sie aus Ihren Dörfern – häufig nicht der offizielle Weg über das **Wildschadensvorverfahren** gegangen wird, sondern die Betroffenen die Dinge unbürokratisch per Handschlag regeln.
- Dieses Spannungsfeld hat auch das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz erkannt und deswegen die **Idee des Modellvorhabens** auf den Weg gebracht.
- Ich möchte mich ausdrücklich beim BMELV für dieses Projekt bedanken. **Herr Lohner**, Referatsleiter im Referat Forst und Jagd wird uns gleich noch genauer die Beweggründe und die **Ziele** des BMELV vorstellen.
- Wir haben uns als DBV gerne gemeinsam mit dem DJV als **Projektpartner** zur Verfügung gestellt. Denn für unsere Schweine haltenden Betriebe ist es eine **essentielle Frage** des betrieblichen

Überlebens, dass ein Überspringen der Seuche auf die **Hausschweinbestände** unbedingt verhindert wird.

- Wie Sie wissen, hat die **Schweinepest** mittlerweile den Rhein überquert und rechtsrheinisch sind weite Teile von NRW und Rheinland Pfalz zum "**Gefährdeten Bezirk**" erklärt worden.
- Seitdem können die Ferkelerzeuger dort ihre Tiere nur noch unter sehr **erschweren Bedingungen** und zu deutlich schlechteren Preisen verkaufen. Es werden umfangreiche **amtstierärztliche** Untersuchungen erforderlich und selbst bei Bescheinigung der Unbedenklichkeit sind Mäster **sehr zurückhaltend** beim Kauf von Ferkeln aus Wildschweine-Pestregionen.

Gleiches gilt für die **Vermarktung** von ausgemästeten Tieren, wobei wir hier erleben, dass kaum ein **Schlachtbetrieb** diese Tiere verarbeitet, von den Preisabschlägen und **Transportrestriktionen** mal ganz abgesehen.

- Einige Betriebe konnten dieser Belastung bereits nicht mehr standhalten: Wir werden uns als **Bauernverband** mit allen unseren Möglichkeiten dafür stark machen, dass nicht **noch mehr Betriebe** aufgeben müssen.

- Es ist eine einfache Rechnung, dass infolge einer **Dezimierung** der Schwarzwildbestände auch die Zahl der **potentiellen** Überträger geringer ist und vor allem eine größere Chance besteht, einen größeren Prozentsatz der Wildschweine durch **Impfmaßnahmen** zu immunisieren.
- Auch die Grundeigentümer und die Jäger haben ein ureigenes Interesse an **angepassten Wildschweinbeständen**. Denn je nachdem, wie die Jagdpachtverträge gestrickt sind, müssen die Jagdpächter oder die Grundeigentümer **die Schäden tragen**.
- Ich halte das **Modellvorhaben** für einen sehr guten Ansatz, weil es vor allem darum geht, dass sich alle Beteiligten **an einen Tisch** setzen, sich gegenseitig für Ihre Anliegen sensibilisieren und man gemeinsam überlegt, was getan werden **kann und muss**, um die Bestände auf ein erträgliches Maß zurückzuführen. Das kann eine **veränderte Anbaumethode** sein, das können intensivere revierübergreifende Jagden sein, je nach Situation vor Ort.

- Gegenseitige **Schuldzuweisungen** helfen uns auf jeden Fall nicht weiter. Ich möchte nicht meinen Unmut über einige **schwarze Schafe** verhehlen, die durch **unzulässiges Zufüttern** dazu beigetragen haben, dass sich die Situation in einigen Regionen so zu gespitzt hat.
- Einem solchen Verhalten muss **rigoros ein Riegel** vorgeschoben werden und die Strafen müssen empfindlich sein. Ich begrüße daher ausdrücklich, dass das Ministerium in NRW solch **verantwortungslosem Treiben** bereits mit Maßregelungen deutlich entgegen getreten ist.

Wobei die Frage der **Beweisführung** sehr schwierig ist.

- Aber ich bin selbst Jäger und weiß, dass der **überwiegende Teil** der Jägerschaft sich ihrer Verantwortung bewusst ist, dass dem eingeräumten **Jagdausübungsrecht** auch eine Verpflichtung gegenübersteht, den Wildbestand auf ein erträgliches Maß zu reduzieren.
- Und wenn wir als Landwirte, ohne **gravierende wirtschaftliche** Verluste, dazu beitragen können, durch Anbaumethoden die **Durchführung** der Jagd, insbesondere auch mit **revierübergreifenden Drückjagden** zu erleichtern, dann denke

ich, trifft uns Landwirte auch eine **Verantwortung**, hier mitzuhelfen.

- Diese Möglichkeiten auf ihre **Erfolgsaussichten** und ihre Wirtschaftlichkeit zu überprüfen, darum geht es in dem Modellvorhaben.
- Ich erwarte **keine Wunder** von diesem Projekt und ich glaube, da kann ich im Namen aller Beteiligten sprechen, aber es wäre schon viel geholfen, wenn wir dadurch mehr **belegbares Datenmaterial** bekämen, welche Maßnahmen überhaupt **sinnvoll und bezahlbar** sind.
- Ich freue mich sehr, dass Sie so **zahlreich** den Weg zu unserer Informationsveranstaltung gefunden haben und bin gespannt auf interessante Vorträge und eine **muntere Diskussionen**.
- Nun möchte ich das Wort an den Präsidenten des Landesjagdverbandes Niedersachsen, Herrn **Damann-Tamke** übergeben.